Die originelle Preisarbeit dreier Zürcher Genossinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Vereins eine Motion zugestellt wurde, darin verlangt wird, daß bei den Beratungen des Handels- und Gewerbegesetzes Bestimmungen festgelegt werden, wonach das Abfangen der zu bernischen Märkten kommenden Gemüsebauern durch die hiesigen Gemüsehändler eingeschränkt werden kann. Dieser Uebelstand wird immer unerträglicher, da sich fortgesetzte Preistreibereien daraus ergeben.

Sodann wird noch beschlossen, Samstag den 19. Januar im Restaurant Mattenhof einen Familienabend zu veranstalten.

Chur. (Einges.) Unsere Schwestersektionen sollen ja nicht etwa glauben, daß unser Verein an der Wiege des Rheins seine Munterkeit verloren habe, weil er schon so lange nichts mehr von sich hören ließ. Wir geben darum wieder einmal ein Lebenszeichen von uns in unserer „Vorkämpferin".

Obschon seit meinem letzten Bericht manche Welle an unserem Vereinsschiffchen abgeprallt ist und etliche Genossinnen fahnenflüchtig geworden sind, stehen wir immer noch in schöner Zahl fest und unentwegt da, wie unsere Bergriesen. Mehr als je sind wir vom festen Willen beseelt, für die politische wie wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiterfrauen und der arbeitenden Klasse überhaupt einzustehen und mitzukämpfen. Denn leider gibt es immer noch hartnäckige Gemüter, die einfach nicht begreifen wollen, daß Aufklärung und Organisation auch für die Frau notwendig sind. Nein, sie soll immer noch in ihrer geistigen Beschränktheit fortleben wie bis dahin. Sie soll nicht wissen, welche Bedeutung, welche Macht in der Stimmkarte liegt. Statt daß die Männer sie aufklären über die Aufgaben der politischen Arbeitervereine, wird sie nach bürgerlicher Art ermahnt, zu Hause zu bleiben. Im Suppenkochen und Hosenflicken bestehe ihre vornehmste Pflichtleistung! Und so was kommt noch vor im schönen Lande dahinten.

Aber Ihr Frauen, laßt Euch nur nicht abschrecken, denn wir haben immer noch Genossen zur Seite, die uns zu verteidigen wissen, wenn's not tut, „das heißt, wenn wir selbst nicht Meister werden." Schade, ja jammerschade war es, daß unsere Frauen in letzter Zeit durch solche Vorwürfe eingeschüchtert wurden und den schönen und lehrreichen Vorträgen ferngeblieben sind. Doch stille mein Herz! Auch die Männer sind in ihren Ansichten wandelbar, beinahe hätte ich gesagt launig. Ertönten doch vor der Wahl des Stadtrates wieder aus dem gleichen Munde an einer Versammlung die schmeichelhaften Worte vom tätigen Arbeiterinnen-Verein! Man kann auch hier sagen: „Wie reimt sich das zusammen."

Leider sah sich unser Vorstand genötigt, dem Rücktrittsgesuche unseres treuen Mitgliedes, Rosa Höllrigl, das von langer schwerer Krankheit heimgesucht war, zu entsprechen. Wir hoffen indessen, daß sie dem Verein auch weiterhin auf andere Art nützlich sein wird als treues Mitglied. An ihrer Stelle wurde als Vizepräsidentin unsere Genossin Sophie Veit einstimmig gewählt. Wir glauben in ihr eine Nachfolgerin zu haben, welche die Lücke ausfüllen und uns tatkräftig beistehen wird bei den großen uns bevorstehenden Aufgaben.

In der nächsten Zeit werden wir einen Theaterabend zu Gunsten unserer Kinder veranstalten, um ihnen an Weihnachten wieder eine schöne Freude bereiten zu können. (Der Lichtbilder-Abend über Frauenleiden wird bis zum Erscheinen der Zeitung hoffentlich gut vorbei sein.)

Genossinnen, Ihr Fleißigen und Ihr Säumigen, rafft Euch auf und laßt Euch alle wieder zahlreich blicken an den Versammlungen. Dann wird der Erfolg unserer Arbeit nicht ausbleiben!

Arbeiterinnenverein St. Gallen. Nunmehr beginnt wieder die lebhafte Winterarbeit für unsere Organisationen. Sind auch die Zeiten bitter böse, Hunger und Not infolge der durch die Krise eingetretenen Verdienstlosigkeit in vielen Arbeiterfamilien ständige Gäste, so dürfen wir uns dennoch nicht entmutigen lassen. Wir müssen erst recht zu unseren Organisationen halten, an ihrem Ausbau tätig sein und neue Kämpfer gewinnen.

Wir möchten den Appell an alle Mitglieder richten, in dieser Weise zu wirken und besonders auch unsere Versammlungen stets zahlreich zu besuchen, die jetzt wieder an einem Sonntag stattfinden und zwar am zweiten Sonntag des Monats nachmitttags zwei Uhr. Je besser die Versammlungen besucht sind, um so fruchtbringender werden sich dieselben gestalten.

Die Fragebogen bezüglich der Enquete über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen, welche dem Fabrikgesetz nicht unterstellt sind, haben wir dem Arbeitersekretär (zirka 40) überwiesen. Es beteiligen sich an der Erhebung noch andere Sektionen, welche das Ergebnis ihrer Erhebung ebenfalls dem Sekretariat übermitteln, welches dann die Zusammenstellung machen wird. Stehen bei unseren Mitgliedern noch Fragebogen aus, so ersuchen wir, dieselben an den Vorstand einzusenden. K.

Die originelle Preisarbeit dreier Zürcher Genossinnen.

Eine überraschende Kunde übermittelte die diesjährige Schulsynode vom 22. September der Oeffentlichkeit. Die drei Kolleginnen und Genossinnen: Agnes Robmann, Lina Gubler und Elisabeth Schießer hatten den gemeinsam ausgearbeiteten Entwurf für ein Lesebuch der zweiten und dritten Primarklasse der Prüfungskommission eingereicht mit dem Motto: Chömed Buebe und Maitli und schaffed tüchtig, daß er öppis werdet im Läbe! Die methodisch und inhaltlich überaus wertvolle Arbeit wurde mit dem ersten Preise bedacht. Ein sprechendes Zeugnis für die Berufstüchtigkeit der wackeren Genossinnen, deren Erfolg besonders uns Arbeiterinnen mit Genugtuung und Stolz erfüllt.